

Bezugspreis für Halle wöchentlich 2,50 M., durch die Post 3 M., einschließlich 2 M., einschließlich 1 M., ohne Bestellgeld. Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen. Für die Redaktion verantwortlich: Dr. R. West in Halle. (Schriftverbindung mit Berlin und Leipzig) Knauth-Str. 176.

Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Dreißigjubiläumstag Jahrgang.

Anzeigen werden die Spalte oder deren Raum mit 20 Hg., solche aus Halle mit 15 Hg. berechnet und in der Expedition, von unseren Annoncenstellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Bekanntheit die Seite 60 Hg. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. (Der Nachdruck unserer eigenen Artikel ist nur mit voller Quellenangabe gestattet.)

Nr. 215. Halle a. d. Saale, Sonnabend den 14. September 1889.

Politische Uebersicht.

In den österreichischen Blättern wird der Gedanke einer Krönung des Kaisers Franz Josef zum König von Ungarn erörtert und vom Kaiser selbst wird sogar gesagt, daß der Plan auch von der Regierung tatsächlich erwogen werde. Ungarn, so erklärt das offizielle Blatt weiter, siehe der Ansicht abtöndend gegenüber und werde, falls der Kaiser in Oesterreich eingeführt werde, feinerseits die reine Personalunion mit Oesterreich vorziehen. Falls die Krönung wirklich gemacht werden sollte, so würde damit ein bedeutender Schritt in der weiteren Zerstückelung des österreichischen Staates in seine einzelnen Theile vollzogen werden. Es wäre auch nicht abzusehen, weshalb den Slowenen, Dalmatinern, Kroaten etc. nicht hätte sein sollte, was den Türken recht ist. Der Staat Oesterreich würde sich auf eine schlechte Ebene begeben, auf der es schließlich keinhalten mehr gäbe.

Wenn das Wiener militärische Fachblatt „Reichswehr“ gut unterrichtet ist, so würde niemals eine Verneuerung der österreichischen Heereskräfte bevor. Das technische und administrative Militär-Semite hat nämlich eine 12-monatige Frist, und dieselbe soll nun eingeführt und jeder Artillerie-Brigade vorläufig eine aus vier Haubitzen und vier Munitions-Wagen bestehende Panzer-Batterie angewiesen werden. Dies würde die Verneuerung der Heereskräfte um 14 Haubitzen-Batterien mit zusammen 64 mit 6 Pferden bemannten Geschützen und 64 Munitions-Wagen, ferner etwa 50 Offizieren, 1000 Mann und 8000 Pferden bedeuten.

Es ist bereits mitgeteilt worden, daß mit der Regulierung des Eisernen Hores vor wenigen Tagen der Anfang gemacht worden ist.

Die ersten ernstlichen Anläufe in den dreißiger Jahren, diese Donaudelta zu regulieren, entzogen, wie uns geschrieben wird, der Initiative des Grafen Stephan Szechenyi, und es wurden durch die 1834 vorgenommenen Verhandlungen nur einige der wichtigsten Uebersiehe befestigt. Durch die weiteren Verhandlungen von 1837-39 hatten nur den Erfolg, daß seine Schiffe bis zu 1 m Steigung unter unangenehm schwierigen Umständen und umringt von Gefahren hindurchgeführt werden konnten. Im Jahre 1856 nach den Bestimmungen des pariser Friedens die Donau als ein freies Strom erklärt wurde, jedoch auch die Regulierungsfrage in Oesterreich die österreichische Regierung betraufte, dieselbe sollten für eine internationale Angelegenheit und lehnte es ab, die Kosten allein zu übernehmen. Zwar ließ die Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft auch in diesem Jahre einige Verhandlungen vornehmen, indem zur Inangriffnahme und Durchführung freier Verhandlungen in dem die Mittel nicht aus. Erst als die londoner Staatenconferenz von 1871 nach Art. 6 den angrenzenden Staaten das Recht einräumte, zur Regelung der Kosten Schiffschleuse zu erheben, so schien die so lange schon schwelende Angelegenheit in Bezug zu kommen und aus neue wie ich so mühsam ihre Zugänglichkeit an die Ausarbeitung von Plänen, indem die Ufer, welche das Eiserne Thor als einen natürlichen Schutzwall gegen Oesterreich betraufte, ihre alte Verengungspolitik verlor. Der zwischentürkische Krieg suchte die Ufer aus der Reihe der Donaustaaten und durch den Berliner Vertrag von 1878 wurde Oesterreich-Ungarn in der Ausübung der Regulierungsarbeiten gegen das Recht der Ueberhebung betraut. Im Jahre lang dauerten die nun ernsthaft vorgenommenen Vorarbeiten der Ingenieure. Die von denselben ausgearbeiteten Pläne liefen in der Hauptsache darauf hinaus, auf der 120 km betragenden gefährlichen Strecke Einengungen des Hauptbettes zu erweitern und zu verengen, in dem die Ufer durch ein künstlich ausgebaut und verfestigt, durch Bildung eines Steilbännes einzugrenzen. Die Kosten sind auf etwa 26 Mill. Gulden geschätzt. Die Ausführung der Arbeiten wurde der ungarischen Regierung übertragen, im Juni vorigen Jahres erhielten die Regierungsbehörden die Zustimmung der gegenseitigen Kommissar-Konferenzen, und in dem die Ufer durch den ungarischen Minister für öffentliche Arbeiten der erste Vertrag abgeschlossen worden. Bis zur Vollendung des Uebersiehes werden reichlich noch Jahre vergehen, nach seiner Durchführung aber wird sich für Oesterreich-Ungarn wie für die ganze europäische und ausländische Handelswelt eine neue Verkehrsader erschließen, die für die weltwirtschaftlichen Beziehungen des Orients von heute noch gar nicht zu übersehender Tragweite und Bedeutung ist.

Die russische Orthodoxie fällt erfolgreich fort in dem Kampfe gegen das Auktorium. Nämlich soll die Anzahl der in die medico-chirurgische Akademie zugelassenen russischen Studenten auf einen bestimmten Prozentsatz beschränkt werden, und zwar in ähnlicher Weise, wie das bereits früher mit den Studenten ausländischer Konfessionen geschehen ist. Als Grund dieser Maßregel wird angegeben, daß die Israeliten vielfach den Anwerb wählen, zum Auktorium überzutreten, anstatt orthodox zu werden. Charakteristisch für die jetzt in England maßgebende Strömung ist auch eine Rede, die der Rektor Walsingham bei dem Beginn der Vorlesungen an der Peterborougher Universität hielt. Derselbe sagte u. a.: „In diesem schweren Moment historischer Entwicklung bedarf England junger Kräfte, welche weder durch falsche nihilistische Lehren, noch durch nicht-russische Lehren geschwächt sind. Man wird nicht bekümmert sein, daß diese Erklärung an Deutlichkeit etwas zu wünschen liege.“

Aus Bulgarien kommt eine aufsehenerregende Mitteilung: Wie die telegraphische Balkan-Agentur (Agence Balkanique) aus Sofia meldet, wurden zwölf Führer der bulgarischen, serbischen, russischen und französischen Opposition, welche anlässlich des Besuchs des Kaisers von Bulgarien ohne Einverständnis der Regierung geduldet wurden, politisch Anhalt verweigert und denselben verweigertweise einen amtlichen Charakter bekleiden, am 10. d. verhaftet und am nächsten Morgen nach Aufnahme eines Protokolls

wieder freigelassen. Das von denselben geplante Requiem in der Kathedrale für den Kaiser Alexander II. von Rußland habe nicht stattgefunden. Die Nachricht der belgrader „Correspondance Balkanique“ Stamuloff hätte in seiner bekannten Erklärung auch die Eventualität einer französischen Mobilisierung erwähnt, wird von der obengenannten Telegraphen-Agentur als absolut falsch bezeichnet. Von berufenen Kreisen werde kategorisch erklärt, Bulgarien sammle weder an der serbischen, noch an der türkischen Grenze Truppen, nachdem die Forderung die Anberaumung gemacht habe, daß sie einen Angriff auf das bulgarische Gebiet als einen Angriff auf türkisches Gebiet betrachten würde. Der augenscheinliche Grund des serbischen Communications sei, in Konstantinopel Verdacht zu erwecken und die fremdlichen Beziehungen zwischen Bulgarien und der Türkei zu lösen. — Der Fürst von Bulgarien, Prinz Ferdinand von Koburg, als welchen ihn die Köln. Ztg. bezeichnet, hat dem vormaligen Fürsten von Bulgarien, Prinzen Alexander von Batenberg, das Verbleibsfreud für zehnjährige Dienstleistung in der Armee verliehen. Diese neue Auszeichnung ist dem Prinzen Ferdinand als Anerkennung für tadellose Dienstführung geschildet worden.

Der „Pol. Korresp.“ wird aus Sofia gemeldet, der Führer der serbischen Nationalen, Pajtsch, habe anlässlich der Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Stambuloff am 11. d. benötigende Erklärungen über die Absichten Serbiens gegenüber Bulgarien abgegeben und betont, Serbien sei durch seine inneren Angelegenheiten vollständig in Anspruch genommen; der Gedanke eines Angriffes gegen Bulgarien liege Serbien durchaus fern. — Geheimrath v. Kasch hat dem serbischen Agenten in Sofia im Auftrag des Fürsten Ferdinand dessen Glückwünsche anlässlich des Namenstages des Königs von Serbien überbracht, gleichzeitig gratulirte namens der Regierung der Leiter des auswärtigen Amtes, Tanajotoff. — Von woblunterrichteter Seite in Belgrad wird mitgeteilt, daß die zur Waffenübung einberufenen Reservisten am 6./18. Sept. entlassen werden sollen. — Ueber die Unterhandlungen des russischen Gesandten Persiani mit dem österreichischen Gesandten in Karlsbad erzählt die Zeit. Ztg. authentisch, daß Persiani dem König abriet, nach Serbien zu reisen, wenn die Königin Maria dorthin zurückkehre, damit beide die Aufregungen eines etwaigen Streites zwischen beiden erpart ließe. Dagegen verhielt Persiani namens seiner Regierung, dieselbe betrachte die Reise lediglich als Privatangelegenheit und werde alles vermeiden, was als Parteinahme oder Unterbrechung der angeblichen Privatreisen der Königin, um den letzten Tag nach Serbien zu fahren, gedeutet werden könnte. Der serbische Gesandte Kalmitsch ist auf seinen Posten nach Belgrad zurückgekehrt und hat die Leitung der Geschäfte wieder übernommen.

Den Lesern ist wohl noch das Aufsehen erweckend, welches die Preisrede des Russen Kiseleff erregte, welcher auf den in einem Zuge der Balkan-Bulgarien Bahn befindlichen damaligen bulgarischen Finanzminister nachweislich mehrere Anordnungen abgegeben hatte, sowie die Zustimmung, welche die trotzdem vom Ministerium Joffe-Gary gegen Kiseleff verhängte Unbedenklichkeits- und Ausreiseverbot. Namentlich hält sich Herr Kiseleff wieder in Rumänien auf, und eine gedehnte Ulf, welche er beim Zudeckenden Tanajotoff in Campolung schuldlos verlegt hat, gestattet einen Schluss auf die Protektion, welche ihm die Rüstler nach Rumänien ermöglichte. Die Ulf trägt den eingewirkten Namen des russischen Gesandten Herrn Witrow.

Die französische Regierung, so versichert die „Autorität“, will das 6. Corps (Nancy) ebenfalls verdoppeln, falls Deutschland dies mit seinem 15. Armeekorps thue. — Ueber die Lage der französischen Regierung äußert der „Temp“, daß sie sich zuletzt verfestigt; der „Temp“ droht sogar mit dem Bürgerkrieg im Falle eines nonpartisanijer bulgarisch-französischen Wahlgesetzes.

Das italienische Uebungsgechwader soll in diesen Tagen bei der Insel Maddalena und an der ligurischen Küste manövern. Anfangs Oktober werden Mandor längs der westligurischen Küste folgen, deren Plan zwischen dem Geschwaderkommandanten und dem General Ricci, dem Divisionskommandeur in Genua, festgesetzt wird und denen viele Vandaloffiziere beizubehalten werden. — Die Delegirten der italienischen Arbeitervereine sind am Mittwoch aus Frankreich wieder in Genua angelangt und wurden von der Arbeitergenossenschaft, die mit einer Fahne ergrünten war, und einem großen Publikum empfangen. Der Zug durch die Stadt und wurde bei dem Hauptplatzplatz lebhaft empfangen. Die Ordnung wurde nirgendwo gestört.

Es scheint, daß China endlich doch bald eine große Einbahnlinie besitzen wird. Als vor einigen Monaten der schon im Begriff gestandene Bau der kleinen Folschabang-Lungchow-Pfing auf kaiserliche Anordnung eingestellt wurde, glaubte man allgemein, daß die Hoffnungen der Fortschrittspartei für die Lebensdauer des jungen Kaisers aufgegeben werden müssen. Es stellt sich jetzt heraus, daß der Sieg der bigotten konservativen Partei nur ein provisorischer war und der liberale Einfluss des mächtigsten Reichsobersten Li Hung Chang wieder geltend ist. Der Bau einer Einbahnlinie von Peking nach Jantow an der Mantschu, dem größten Hafen und Waarenmarkt Chinas, in der Länge von 700 engl. Meilen ist, wie wir schon meldeten, angedeutet. An der Ausführung des Werkes soll mit der möglichsten Schnelligkeit, welche nur die Finanzen und sonstigen Umstände erlauben, gearbeitet werden. Kaiser Li Hung Chang, der entschieden als der größte Staatsmann und die größte Persönlichkeit Chinas anerkannt ist und als gewohnter Vormund des Kaisers von der Kaiserin-

Wittve unterstützt wird, haben sich noch die Reichsönige von Mantung und Kanton, die Gouverneure von Formosa und anderen wichtigen Provinzen für den Eisenbahnbau ausgesprochen. Der Export- und Import-Handel von Jantow hat im v. J. 11 Mill. Hfl. betragen. Die „Times“ meint, der Bau sollte nicht allzu viel Zeit in Anspruch nehmen, da sich China eines guten Kreditis erfreut und die westlichen Kapitalisten sich nicht fürchten würden, das Geld zu leihen. Eine neue Abänderung der kaiserlichen Politik sei auch nicht zu befürchten, da Li Hung Chang unlängst dem Sekretär der englischen Friedens-Gesellschaft verriet, daß die Meinungen des Kaisers über den Eisenbahnbau gänzlich mit den seinen übereinstimmen.

In Brüssel sind auf dem Wege über Cassel jetzt wieder einmal Nachrichten über Stanley und Emin Pascha eingetroffen. Danach hätte Stanley, als er die Gegend des Albert-Nganga verließ, beabsichtigt, sich westlich vom Victoria-See südwärts zu wenden. Dies ist ihm indessen nicht gelungen. Er habe jedoch die nördliche Richtung eingeschlagen und die südlichen Ufer des Sees erreicht. Emin Pascha habe Stanley begleitet. Stanley habe sich längere Zeit am Ufer des Sees aufgehalten, um die in Malakia und Zabora beschaffenen Vorräthe abzurufen; schon seit mehreren Monaten aber habe er den See verlassen und seinen Marsch in der Richtung nach Mombasa fortgesetzt. Emin Pascha befindet sich nicht mehr bei Stanley, sondern sei im Lande zurückgeblieben. Stanley werde gegen Ende Oktober an der ostafrikanischen Küste erwartet.

Kleinere telegraphische Mittheilungen.

* Wien, 12. Sept. Bei der in Washington stattfindenden internationalen Konferenz wird Oesterreich-Ungarn durch den Kommodore v. Span u. vertreten sein.

* Paris, 12. Sept. Als Vertreter der englischen Dimetallisten nimmt Orsell an dem internationalen Münzkongress in Brüssel teil, die englische Regierung läßt sich durch den Münzdirektor Freeman auf dem Kongresse vertreten. Der Präsident der Bank von Frankreich hat die Mitglieder des internationalen Münzkongresses zum Besuch der Bank eingeladen. Die Mitglieder werden dieser Einladung morgen Folge leisten.

Deutsches Reich.

* Berlin, 12. Sept. Die Kaiserin besuchte heute vormittag in Begleitung der Oberhofmeisterin Gräfin Brodorski in Potsdam die Kruppe in der Zuntertriede, um die Einrichtung der Kur hier zu besichtigen. Nachmittags 3 Uhr 40 Min. hat die Kaiserin sich mittels Sonderzuges nach Hannover begeben, um dort mit dem Kaiser zusammenzutreffen. Die Ankunft der Kaiserin in Hannover wird voraussichtlich heute abend 7 Uhr 45 Min. erfolgen. Der Kaiser kommt um 8 Uhr aus Minden dort. Am 11. d. wird die Kaiserin um 11 Uhr 40 Min. in Hannover ankommen. Der Kommandant Graf v. Waldsee und der Polizeipräsident v. Brandt, sowie eine von der 7. Regiment gestellte Ehrenwache zur Empfangsbegleitung anwesend sein. — Die Kaiserin Friedrich trifft mit den Prinzessinnen Elisabeth, Wilhelmine, Sophie und Marie Margravine, von Somburg kommend, am 14. d. 7 Uhr 30 Min. in Frankfurt (M.) ein und geht von dort aus sofort ihre Reise nach Berlin beginn, nach Potsdam fort. Am 16. d. vormittags, geht die Kaiserin bestmöglich mit den Prinzessinnen nach Kopenhagen zum Besuch am dänischen Königshof zu besichtigen. Die Frau Prinzessin Heinrich ist mit ihrem Sohne, dem Prinzen Waldemar, heute abend von Kiel nach Darmstadt abgereist. — Prinz Albrecht von Preußen trifft Ende September in Brüssel ein, um das ihm jüngst verliehene 6. Dragoner-Regiment zu befehligen.

Die Meldung, daß die Prinzessin Thyra von Dänemark die Gemahlin des Herzogs von Cumberland, des Sohnes Georgs I. von Hannover, Schloß Fredensborg verläßt, ehe die Kaiserin Friedrich dort eintrifft, bedarf in sich keines Kommentars, da der Herzog von Cumberland noch nicht Frieden mit Preußen gemacht hat. Die „Post“ aber hat der Berichtigung nicht widersehen können, die Mutter des Kaisers in der aus dem Vorjahre bekannten Manier zu verdrängen.

Die Entzerrung der Herzogin von Cumberland, meint sie, lag wohl selbst in den Wünschen der Kaiserin, damit so auch selbst nur dem Schiene einer Möglichkeit von Einmütigkeiten verschiedener Hinsicht einer etwaigen Nachfolge in Braunschweig, wenn auch nur für die fünftige Generation, begegnet werde. Es wird damit vermieden, daß deutscherseits etwa wieder nationale Empfindlichkeiten wachgerufen werden könnten, deren Beilegung man wohl zu den Heulaten der Heile Kaiserin Wilhelms nach England rechnen darf.

Wer das unangenehm ist, wird annehmen, die Kaiserin Friedrich habe früher einmal nationale Empfindlichkeiten hervorgerufen, indem sie für die Nachfolge des Sohnes des Herzogs von Cumberland auf dem braunschweigischen Thron verwendet. Man muß wissen, daß die nationalen Empfindlichkeiten, deren Beilegung die „Post“ mit Recht zu den Heulaten der Heile Kaiserin Wilhelms nach England rechnet, dadurch hervorgerufen werden waren, daß der Prinz von Wales nach der Verdrängung Kaiserin Friedrichs in priober Weise sich bemühte, den Kaiser Wilhelm zu einem Ausgleich mit dem Herzog von Cumberland zu bestimmen. Annehmend hatte der Kaiser diesen Vorstellungen bei den nahen verwandtschaftlichen Beziehungen keine weitere Bedeutung beigelegt, während der Reichszugler gegen die angebliche Einmütigkeit des Prinzen von Wales in preussische Regierungszugehörigkeiten auf diplomatischem Wege protestirt haben soll. Diese Vorgänge bemutigt nun die „Post“, um anzudeuten, daß wie damals von England, so jetzt von deutscher Seite, u. b. seitens der Kaiserin Friedrich die braunschweigische Erbfolgefrage wieder auf das Tages gebracht werden könnte. Jemand ein thatsächlicher Anlag nicht vor.

